

# Korrespondenz Karl Schmidt-Rottluff – Paula Risch, 1935–1944

## Editorische Notiz

Die Transkription orientiert sich so nah wie möglich am originalen Text. Kommasetzung und Rechtschreibung wurden zur besseren Lesbarkeit behutsam an die gültigen Regeln angepasst. Dies betrifft insbesondere die Verwendung von Doppel-s und ß, die Groß- und Klein- sowie die Getrennt- und Zusammenschreibung von Wörtern. Ergänzungen sowie Auflösungen von Abkürzungen sind in eckige Klammern gesetzt. Personen- und Ortsnamen sowie historische Ereignisse werden bei ihrer ersten Nennung im Anhang erläutert. Auf ein Register wurde angesichts des geringen Umfangs der Korrespondenz verzichtet.

A/389/2013

Bildpostkarte von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

27.4.1935

Sehr verehrte gnädige Frau,  
 schönsten Dank für Ihre letzte Karte. Es tat mir auch recht leid,  
 dass ich Sie bei Ihrem letzten Aufenthalt nicht noch einmal bei mir  
 sehen konnte. Ich hoffe auf das nächste Mal. Hier noch ein Gruß  
 aus der Ausstellung<sup>1</sup>. Mit den besten Grüßen auch von meiner Frau<sup>2</sup>.  
 Ihr s[ehr] erg[ebener] S.Rottluff

A/390/2013

Bildpostkarte von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

9.12.1935

Sehr verehrte gnädige Frau,  
 besten Dank für Ihre freundliche Erinnerung. Das Blatt ging  
 rechtzeitig ab.<sup>3</sup> Mit den besten Grüßen u[nd] zugleich allen guten  
 Wünschen für die kommenden Weihnachtstage Ihr erg[ebener]  
 SRottluff

A/391/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

22.1.1936

W 30 Bamberger Str. 19<sup>4</sup>

Sehr verehrte gnädige Frau,  
 schönsten Dank für Ihre letzte Mitteilung – es freut mich sehr, zu  
 hören, Herrn Thomer<sup>5</sup> habe das von Ihnen gewählte Blatt gut  
 gefallen. Sollte Herr Thomer mal Zeit u[nd] Lust haben, mehr bei mir  
 zu sehen, würde ich [mich] natürlich über einen Besuch freuen.  
 Mit Ausstellen ist hier z[ur] Z[ei]t nicht viel los, sodass ein Privat-  
 besuch augenblicklich der einzige schmerzvolle Ausweg ist. –  
 Kommen Sie nicht auch einmal wieder nach B[erlin]? Wir würden  
 Sie gern wiedersehen – auch ohne kaufende Interessen! – Ich hoffe,  
 es geht Ihnen gut – meine Frau grüßt Sie mit mir schönstens.  
 Ihr ergebener SRottluff

A/392/2013

Postkarte von Karl und Emy Schmidt-Rottluff an Paula Risch

nicht datiert  
[nach 1936]

Kleiner Weihnachtsgruß!  
 Frohes Fest!  
 K[arl] u[nd] E[my] SR

A/393/2013

Postkarte von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

20.1.1937

Sehr verehrte gnädige Frau,  
 herzlichen Dank für Ihren Neujahrsgruß. Hoffentlich ist auch der  
 unsre bei Ihnen angekommen. – Es war eine nette Idee, die Fotos zu  
 schicken – freuten uns sehr. Hübschen Jungen haben Sie – grüßen  
 Sie auch Beato<sup>6</sup>. Ihnen alle schönsten Grüsse auch von meiner Frau.  
 Ihr SRottluff

A/394/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

31.12.1937

B[er]rl[in] W 30  
 Bamberger Str. 19  
 31. 12. 37

Sehr verehrte gnädige Frau,  
 haben Sie herzlichsten Dank für Ihren Gruß. Sie sind mir natürlich  
 wieder zuvorgekommen – Ihnen zu schreiben, hatte ich mir für  
 die letzten Tage des Jahres immer aufgehoben. Ich hoffe, Sie haben  
 in Ihrer neuen Betätigung viel Freude gefunden u[nd] beginnen auch  
 das neue Jahr mit Zuversicht. – Der Dachgartenausschnitt sieht  
 recht hübsch aus. Wir sind wohl guten Mutes, wenn schon die rein  
 existentiellen Fragen etwas schwierig geworden sind – im Sommer  
 habe ich viel u[nd] unbekümmert gearbeitet – jetzt im Winter geht  
 leider die meiste Zeit mit andern Dingen verloren, aber die müssen  
 eben auch irgendwie bewältigt werden. An den Bodensee bin ich  
 leider auch dies [sic] Jahr nicht gekommen, wir waren sehr lange  
 an der Küste<sup>7</sup> u[nd] im Herbst war ich etwas müde, um neue  
 Eindrücke aufzunehmen. – Zu einer kurzen Fahrt durch die Eifel  
 reichte es gerade noch.  
 Wir freuten uns beide sehr, von Ihnen zu hören u[nd] wünschen  
 Ihnen alles Gute fürs kommende Jahr.  
 Mit den besten Grüßen auch von meiner Frau  
 Ihr K. Schmidt-Rottluff

A/395/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

6. 6. 1938

Post Leba i[n] Pomm[ern]<sup>8</sup>

Sehr verehrte gnädige Frau,

Dank für Ihre Karte. Ja, wir sind allerdings vorläufig wieder in Pommern, so etwas am Ende der Welt jedenfalls von allem Berliner Missvergnügen<sup>9</sup> zunächst einmal weg. Dass Sie auch vom Bodensee nicht allzu häufig nach B[er]rl[in] kommen ist begreiflich, trotzdem schade. Da ich meine Bilder dann u[nd] wann mal ein paar Menschen zeigen muss, öffentlich geht es ja nicht mehr, hatte ich die kühne Idee, Ihnen einmal etliche Blätter zu schicken, wenn Ihnen das nicht ungemütlich ist u[nd] Sie sich die Mühe des Zurückschickens aufhalsen wollen – jetzt ist ja wohl Österreich kein verbotenes Land<sup>10</sup> mehr. Ende Juni habe ich einige Aquarelle frei, sie sind z[ur] Z[e]it in Frankfurt<sup>11</sup>.

Möglich, dass Sie auch dort ein paar Menschen wissen, die das gern einmal sehen mögen. Doch möchte ich keineswegs aufdringlich erscheinen, dann ignorieren Sie meinen Vorschlag.

Mit den besten Wünschen u[nd] Grüßen – auch von meiner Frau  
Ihr ergebener SRottluff

A/396/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

24. 7. 1938

Post Leba i[n] Pomm[ern]

S

Sehr verehrte gnädige Frau,

herzlichen Dank für Ihren Brief. Es war sehr nett, dass Sie von Ihren Schweizer Eindrücken schrieben – ein bisschen andre Luft ist sehr erfrischend. Vielen Dank für Ihren Hinweis auf das Buch der Madame Curie<sup>12</sup> – ich hatte wohl davon Rühmliches gehört, aber noch nicht gelesen – werde versuchen, es zu bekommen. Inzw[ischen] hat Ihnen wohl Herr Dr. Hamann,<sup>13</sup> Frankfurt die Blätter zugesandt. Leider schrieb er mir kürzlich, dass sie so bald schon wieder nach B[er]rl[in] sollen – das gefällt mir nicht recht – indessen hatte er diesen Herrn mit den Aq[uarellen] bekannt gemacht[,] er scheint sich dafür zu interessieren.

Wir haben leider einen recht unerquicklichen Sommer – sehr unbeständig u[nd] kühl u[nd] meine Arbeit leidet sehr darunter.

Ich komme nicht in Schwung – es ist eine dürre Etappe. – Kürzlich las ich das Buch von Tania Blixen »Afrika, dunkle lockende Welt«<sup>14</sup>. Es sind ihre persönl[ichen] Erlebnisse während ihrer Farmer[-]Zeit – anspruchslos geschrieben, aber ganz nett zu lesen.

Mit den besten Grüßen – auch von meiner Frau  
Ihr SRottluff

A/397/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

2. 8. 1938

Post Leba i[n] Pom[mern]<sup>15</sup>

Sehr verehrte gnädige Frau,  
 Dank für Ihre Zeilen! Es ist wirklich dumm, dass Herr Dr. Hamann<sup>16</sup>  
 die Blätter weiter versprochen hatte. Damit hatte ich auch nicht  
 gerechnet.  
 Gewiss würde es mich freuen – sehr sogar, wenn von den Aquarellen  
 etwas in Ihrer Nähe bliebe.  
 Ich gebe Ihnen hier noch die Preise:  
 Burgberg 450.–  
 Waldinneres 400.–  
 Garten im Frühling 400.–  
 Brücke mit Anglern 450.–  
 Bewachsene Düne am Haff 500.–  
 Kornpuppen am Haff 450.–  
 Lontzker Düne 450.–  
 Besonntes Haff 400.–  
 Wanderdüne 350.–  
 Stilleben m[it] gelbem Topf 350.–  
 Hoffentlich klappt es u[nd] die Blätter können noch einen Tag länger  
 bei Ihnen bleiben.  
 Ich wünsche Ihnen gute Tage im Taunus.  
 Mit den besten Grüßen – auch von meiner Frau  
 Ihr ergebener SRottluff

A/398/2013

Postkarte von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

8. 8. 1938

Sehr verehrte gnädige Frau,  
 ich habe mir inzw[ischen] überlegt, Herr Dr. Kr.<sup>17</sup> in B[e]rl[i]n  
 wird ja wohl die Aq[uarelle] nicht allzu lange brauchen – u[nd] so  
 schrieb ich ihm heute, er möchte sie Ihnen wieder zuleiten. Warum  
 sollten Sie zu kurz kommen, das kann ich nicht einsehen. Im Taunus  
 werden Sie gewiss schöne Tage gehabt haben, denke aber,  
 am Bodensee müsste es doch noch schöner gewesen sein.  
 Mit den besten Grüßen  
 Ihr SRottluff

A/399/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

30.10.1938

Bln [Berlin] XV 30  
Bambergerstr. 19

Sehr verehrte gnädige Frau,  
haben Sie vielen Dank für Ihren lieben Brief samt jenen Dokumenten[,] mit denen Sie sich zu Ihrem Attentat bekannt haben. Inzwischen kam sogar eine Vergrößerung – meine Frau hat sich auch sehr amüsiert darüber u[nd] dankt Ihnen ebenfalls herzlich. Seit 8 Tagen bin ich wieder in B[er]l[i]n – aber meine Frau meint, ich wäre noch nicht hier – so erfüllen mich noch die Eindrücke vom Bodensee<sup>18</sup>.

Es war wirklich sehr schön, dass auch die Bregenser Seite angesteuert wurde u[nd] ich Sie in Ihrer Heimat aufsuchen konnte. Die Rohrspitze<sup>19</sup> [sic], die wir nur dank Ihrer Führung kennen lernten, war eine wunderbare Landschaft – die Berge müsste man ja einmal besonders auskünden.

Seien Sie noch herzlichst bedankt für all Ihre Liebenswürdigkeit. Von meiner Frau u[nd] mir Ihnen alle guten Grüße – u[nd] grüßen Sie auch bitte Ihre Frau Mutter<sup>20</sup> u[nd] Ihren Beato.  
Ihr SRottluff

A/400/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

18.6.1939

Post Leba i[n] Pom[mern]

Sehr verehrte gnädige Frau,  
Anfang Mai versuchte ich wieder eine kleine Streife an den Bodensee, aber das abscheuliche Wetter u[nd] sonstige Unruhe ließ mich nicht lange dortbleiben. Aber doch war es ein Anlass, an Sie zu denken u[nd] das möchte ich heute bekunden, indem ich wenigstens an Sie schreibe. Ich wüsste gern, wie es Ihnen geht, fürchte im Stillen, dass dieses vertrackte Jahr, wo alles erst x-mal verkehrt geht, auch Ihnen Unbehagen verschaffen dürfte<sup>21</sup> – aber doch wünsche ich sehr, es geht Ihnen gut u[nd] der Bodensee lockt Sie zu schönen Fahrten. – Wir sind seit 14 Tagen in Pommern<sup>22</sup>, war höchste Zeit, dass wir aus B[er]l[i]n wegakamen. Ich weiß, woher seit einiger Zeit diese Unruhe uns[e]re Tage zerfegt – jetzt bemühe ich mich, gegen alles was von außen kommt, mich totzustellen, – vielleicht hilft's. Aber ich würde mich recht freuen, mal von Ihnen zu hören – wie geht es Ihrem Jungen?  
Seien Sie von meiner Frau u[nd] mir herzlich begrüßt.  
Ihr SRottluff

A/402/2013

Postkarte von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

12. 3. 1940

Sehr verehrte gnädige Frau, wir haben solange nichts von Ihnen gehört, dass ich mal versuche eine Karte an Sie zu richten. Alle Bodenseepläne sind ja nun erst mal gründlichst ins Wasser gefallen, sodass ich wohl so bald nicht wieder dorthin komme. Ich hoffe, es geht Ihnen einigermaßen gut u[nd] der Winter war nicht allzu hart mit Ihnen.

Die besten GrüÙe – auch von m[einer] Frau  
Ihr SRottluff

[Seitlich:] Berlin W30 Bamberger 19

A/401/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

28. 6. 1940

Post Leba Pom[mern] 28. 6. 40

Sehr verehrte gnädige Frau,  
vielen Dank für Ihre Karte u[nd] liebenswürdige Einladung! Wäre unser alter Platz hier nicht militärfrei geworden, hatten wir vor, durch Süddeutschland diesen Sommer zu streifen u[nd] hätten gewiss den Bodensee berührt. So sitzen wir wieder hier – fern vom Getümmel noch nicht so recht ganz mit dem Boden unter den FüÙen, wie es für die Arbeit erwünscht ist – aber etwas unsicher<sup>23</sup> laufen wir alle wohl jetzt auf dem Erdball herum. Ich hoffe, das Segeln auf dem Bodensee macht Ihnen ebenso viel Freude wie das Skilaufen u[nd] Sie können dabei die Weltgeschichte vergessen. – Ein paar neue Karten erlaube ich mir, Ihnen mitzuschicken u[nd] sonst alle guten GrüÙe von meiner Frau  
Ihr SRottluff

CHEMNITZ 18 SA. 20.12.41  
LIMBACHER STR. 382

Sehr verehrte gnädige Frau  
 es wird langsam das Jahr zu Ende gehen  
 u. da ich fast alle Tage am den Berliner  
 Wunde entworfen bin, möchte ich mich  
 wieder einmal nach Ihnen erkundigen  
 wie es Ihnen ergehen ist u. fehlt. Ich  
 hoffe es ist erträglich. Das Mass, das  
 man noch als Strafe bezieht, ist  
 ja mittlerweile sehr reduziert. Vor  
 mehr wäre zu berichten das mir seit  
 3/4 Jahr jede berufliche u. nebenberufliche  
 Tätigkeit untersagt worden ist - ein  
 Schluss der Kassen, der mich auch  
 Nothde zuteil geworden ist. Ich bin also  
 nur noch Amateur u. kann mich damit  
 nebenbei beschäftigen meine eigenen  
 besten zu sammeln. Das hätte mich  
 bringen ist für die älteren Jahre  
 fast von Nutzen. Den Gärten über waren  
 mir wieder in Pension, ich habe ständig  
 gearbeitet und so den Finger mir ab

reagiert. Jedenfalls - bei weitere Beschlagnahme  
Konzern - hat es meine Arbeit nicht be-  
einflußt. Vermutlich wird man ja wohl  
mal auf den Einfall Konzern, daß eine  
Dienstverpflichtung am Platze wäre. - Der  
Bodensee ist mir winterbrück, und Frau  
Becker ist kaum wieder hinfahren - Sie  
war vorigen Winter in Pfl. - und diesen  
Winter wohl bis fastwärtig da leben. Ich  
hoffe sehr Sie leben noch einigermaßen fried-  
lich dort u. die militärische Vernehmung hat sich  
nicht allzu sehr dort bemerkbar gemacht -  
Wohnt in unsren Quartiermeiste sind wir davon  
nicht verschont geblieben.

Für die Weihnachtstage Ihnen alle Gute  
u. auch für das kommende Jahr wolle  
mir uns herzlich alle Gute wünschen.  
Mit den besten Grüßen - auch von  
meiner Frau

Ther  


A/403/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

20.12.1941

Chemnitz 18 SA. [Sachsen]  
Limbacher Str. 382<sup>24</sup> 20. 12. 41

Sehr verehrte gnädige Frau,  
es wird langsam das Jahr zu Ende gehen u[nd] da ich für etliche Tage aus der Berliner Unruhe entwichen bin, möchte ich mich wieder einmal nach Ihnen erkundigen, wie es Ihnen ergangen ist u[nd] geht. Ich hoffe, es ist erträglich. Das Maß, das man noch als erträglich bezeichnet, ist ja mittlerweile sehr reduziert. Von mir wäre zu berichten, dass uns seit einem 3/4 Jahr jede berufliche u[nd] nebenberufliche Tätigkeit untersagt worden ist – ein Erlass der Kam[m] er<sup>25</sup>, der nach mir auch Nolde zuteilgeworden ist. Ich bin also nur noch Amateur u[nd] kann mich damit nebenbei beschäftigen, meine eigenen Arbeiten zu sammeln. Das Sichten und Überprüfen ist ja für die älteren Jahre ganz von Nutzen. Den Sommer über waren wir wieder in Pommern, ich habe ständig gearbeitet und so den Ärger mir abreagiert. Jedenfalls – bis weitere Behelligungen kommen – hat es meine Arbeit nicht beeinflusst. Vermutlich wird man ja wohl mal auf den Einfall kommen, dass eine Dienstverpflichtung<sup>26</sup> am Platze wäre. – Der Bodensee ist uns weit entrückt, auch Frau Becker<sup>27</sup> [sic] ist kaum wieder hingekommen – sie war vorigen Winter in B[er]l[i]n – auch diesen Winter wird sie zeitweilig da leben. Ich hoffe sehr, Sie leben noch einigermaßen friedlich dort u[nd] die Militärregierung hat sich nicht allzu sehr dort bemerkbar gemacht – selbst in unserer Pommernecke sind wir davon nicht verschont geblieben.

Für die Weihnachtstage Ihnen alles Gute u[nd] auch für das kommende Jahr wollen wir uns trotzdem alles Gute wünschen.  
Mit den besten Grüßen – auch von meiner Frau  
Ihr SR

A/404/2013

Postkarte von Emy und Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

11. 1. 1942

11. 1. 42

Liebe Frau Risch –

in Berlin angekommen fanden wir Ihr Paket mit den köstlichen Äpfeln vor, wir haben sie uns schon gut schmecken lassen u[nd] danken sehr herzlich für diese Überraschung. Wie schade, dass Sie in so weiter Ferne leben, dass wir Sie nicht wieder einmal hier begrüßen können. Mit allen guten Wünschen für 1942 grüße ich Sie herzlichst Ihre Emy Schmidt-Rottluff  
Über diesen Glanz vom Bodensee haben wir uns sehr gefreut herzlichsten Dank – auch für Ihren Brief  
[seitlich] Ihr S-R

A/405/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

15. 1. 1943

Berlin W 30

15. 1. 43

Bamberger Str. 19

Sehr verehrte gnädige Frau,  
haben Sie vielen Dank für Ihr Gedenken, das mich herzlich gefreut hat. Ich hörte gern, dass alles bei Ihnen unverändert weiter geht – aber dass Ihr Sohn schon so groß ist, hatte mich doch überrascht. Man sieht, wie ihn das Wachstum hat mager werden lassen. Hat er noch seine schönen goldenen Haare?

Hier ist – wenn man will – auch noch alles unverändert, aber das Leben in B[er]l[i]n ist halt etwas aufreibend mit allen den kleinen lästigen Plackereien, die soviel Zeit wegfressen. Im Sommer waren wir wieder in Pommern, hatten aber keinen erfreulichen Sommer – ich war recht herunter u[nd] hatte große Mühe, mich soweit wieder zu erholen, dass ich mich wieder nach der Stadt getraute. Ich hatte soviel Arbeitspläne mitgenommen u[nd] brachte doch kaum etwas zu Werk.

Mit dem Material fängt es an, recht knapp<sup>28</sup> zu werden, was mich leider häufig abhält, überhaupt etwas anzufangen – hoffentlich ist dieser Zustand bald vorüber, wie auch mancher and[er]e Zustand. – Bewahren Sie mir auch 43 ein freundliches Gedenken. Die besten Wünsche für Sie u[nd] Ihren Sohn u[nd] herzliche Grüsse – auch von meiner Frau  
Ihr SRottluff

A/406/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

15. 8. 1943

Post Leba Pom[mern]

Sehr verehrte gnädige Frau,  
gerade dieser Tage hatte ich mir vorgenommen, Ihnen einmal wieder von uns zu berichten u[nd] nach Ihrem Ergehen zu fragen – nun kam heute Ihr Brief. Schönsten Dank! Seit dem März, wo wir in B[er]l[i]n eins aufs Dach kriegten<sup>29</sup> u[nd] eine schauerhafte Nacht hatten, ist's bei uns mit einem ruhigen Verweilen anscheinend aus. Unsrer Wohnung ist zwar im August endlich wieder gemacht worden, aber ob wir sie mal wiedersehen, scheint recht fraglich geworden zu sein. Leider ist nun allzu viel in B[er]l[i]n zurückgeblieben. Ich habe wohl in der Zwischenzeit immer wieder versucht u[nd] mich bemüht, zu arbeiten, aber es will nicht recht u[nd] öfter war leider Anlass genug, dass die Laune dazu gänzlich absackte u[nd] es ist auch bei uns wie bei Ihnen, die tägliche Werkelei frisst einem zu viel Zeit weg – od[er] ich bin nicht mehr rasch genug, damit fertig zu werden.

Vorläufig hoffen wir, hier die weitere Entwicklung abwarten zu können, ob wir dann nach B[er]l[i]n zurück können ist eine unbeantwortete Frage. – Es freute mich recht zu hören, dass Ihr Bruder<sup>30</sup> sich für die Aquarelle interessieren konnte. Hier habe ich augenblicklich nichts – es ist alles – wenigstens ein ganzer Teil zerstreut – aber an einiges könnte ich heran. Nur möchte ich gleich fragen, so wie Sie die Preise kennen, sind sie freilich nicht mehr u[nd] ich kann z[ur] Z[ei]t auch nur sparsam etwas weggeben. Unter 2000<sup>31</sup> würde es kaum sein können – ich will Ihnen dies gleich sagen, denn ich weiß nicht, was Ihr Bruder sich vielleicht gedacht hatte. – Dass Sie ordentlich mit der Tierzucht vorgesorgt haben, freut mich recht – leider ist hier das Wetter so abscheulich, dass mein Fischfang gänzlich aushakt – das Wetter macht offenbar nicht mehr mit – u[nd] das Getreide ist hier im hohen Norden noch draußen u[nd] beginnt auszuwachsen. Aber dies [sic] Jahr muss dieser Krieg noch zu Ende gehen.

Seien Sie herzlich begrüßt – auch von meiner Frau – u[nd] grüßen Sie auch Ihren Sohn – wie alt mag er jetzt sein?

Immer Ihr ergebener SRottluff

A/407/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

26.10.1943

Chemnitz 18 SA.  
Limbacher Str. 382<sup>32</sup>

Sehr verehrte gnädige Frau,  
Sie haben keinen Grund sich zu entschuldigen – leider bleiben auch mir oft Briefe liegen. Aber herzlichen Dank für den Ihrigen. Ja – wir sind in B[er]l[i]n nachdem die Wohnung wieder fertig war, nochmals drangekommen, diesmal gründlich. Einstweilen sind wir hier bei meiner Schwester<sup>33</sup> – zunächst ein willkommener Ausweichbahnhof – aber bis wir nicht wissen, wo wieder einmal Fuß fassen, bleibt der augenblickliche Zustand fraglich. Es ist lieb von Ihnen, dass Sie sich mit Gedanken tragen, wie Sie helfen könnten – herzlichen Dank für Ihre gute Anteilnahme. Ich werde mich gern melden, wenn ich glaube, dass Sie es irgendwie können. – Meine Zusage für Ihren Bruder soll trotzdem bestehen bleiben – da die Fotos natürlich alle mit verbrannt sind, werde ich Ihnen am besten eine kleine Auswahl<sup>34</sup> schicken. Soll sie an Ihre Adresse gehen? Bei Frau Becker [sic] vom Rath habe ich schon vorher einiges deponiert gehabt, ich werde sie bitten, Ihnen einige Blätter zu schicken. Vielleicht findet Ihr Bruder etwas, das ihm zusagt. Ich muss leider die Auswahl Frau B[ekker] überlassen, da ich inzwischen gemerkt habe, dass meine Listen was ich mal in Eile nach dem Taunus geschickt hatte, recht unzuverlässig sind. – Gesundheitlich geht es uns beiden einigermaßen gut, etwas mitgenom[m]en von den beiden Ereignissen waren wir im[m]erhin, – dass wir mit besond[e]rer Härte neuen Alarmen entgegensehen, können wir beide allerdings noch nicht von uns behaupten.  
Seien Sie herzlich begrüßt, auch von meiner Frau, wir hoffen sehr, es geht Ihnen u[nd] dem Sohn gut u[nd] Sie bleiben dort von terroristischen Beunruhigungen<sup>35</sup> verschont.  
Getreustens  
Ihr SRottluff

A/408/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

18.11.1943

Chemnitz 18 Limbacher Straße 382

Sehr verehrte gnädige Frau,  
ich hörte mit Bestürzung, dass Sie böß krank gewesen sind –  
Gottseidank ist's gut überstanden – es scheint mir abscheulich  
gewesen zu sein. An Frau B[ekker] v[om] R[ath] habe ich bereits  
geschrieben u[nd] Ihren Gruß weitergegeben. Natürlich können Sie  
die Blätter gern eine Weile dortbehalten – es werden freilich keine  
neuen Blätter sein können, an die kann ich z[ur] Z[ei]t überhaupt  
nicht heran – wenn also nichts dabei ist, was Ihren Bruder befriedigt,  
muss er sich nicht verpflichtet fühlen. – Falls Sie dort noch etwas  
Bienenwachs bekom[m]en könnten – in homerischen Zeiten gab's  
d[er]gl[eichen] gebleicht u[nd] ungebleicht in runden Scheiben in  
den Drogerien. Auch etwas Rohwachs würde mir genügen. Vielleicht  
wissen Sie zufällig eine Möglichkeit. Sie sehen, ich beginne schon,  
Sie zu inkom[m]odieren – aber man muss ja herumfragen.  
Dass Sie dort in der Nähe auch schon terroristische Bekanntschaft<sup>36</sup>  
machen mussten, hat mich doch betroffen. Hoffentlich bleibt es bei  
diesem Versehen.  
Ihnen alles Gute u[nd] seien Sie herzlich von uns beiden begrüßt  
Ihr ergebener  
SRottluff

A/409/2013

Brief von Paula Risch an Karl Schmidt-Rottluff

25.11.1943

Bregenz, den 25.11.43

Sehr verehrter Herr Schmidt-Rottluff!

Gestern erhielt ich Ihren Brief v[om] 18., herzlichen Dank. Ich ersehe daraus, dass Sie die Abschickung der Bilder bereits in die Wege geleitet haben. Nun rief mich soeben mein Bruder an, ob ich Ihnen geschrieben, dass er im Falle eines Transportschadens nicht dafür aufkommen könne und daher der Versand auf Ihr eigenes Risiko erfolgen müsste. An die Möglichkeit eines Transportschadens, obwohl dies naheliegend ist, habe ich nicht gedacht. Ich nehme an, dass Sie den Versand der Bilder ohnehin auf die sicherste Art werden angeordnet haben, da diese ja auch durch Geld nicht zu ersetzen wären. Immerhin werde ich vorsichtshalber gleich an Frau B[ekker] v[om] R[ath] telegrafieren, dass sie die Blätter mit vollem Wert versichert.

Bienenwachs will ich gerne versuchen bei einem Imker zu erhalten. Der hiesige Wachskieker konnte mir nichts geben. Sie werden sich daher leider einige Zeit gedulden müssen, bis ich Ihnen über das Ergebnis meiner Nachfragen berichten kann.

B[er]l[i]n ist wieder bös mitgenommen worden. Jeden Abend denkt man mit Schrecken daran, ob wieder eine Stadt der Vernichtung entgegengeht. Jeder wünscht man, dass sie verschont bleibe und fühlt dabei bitter die Ohnmacht dieses Wunsches. Wie unverdient glücklich müssen wir uns hier noch immer schätzen!

Möge es Ihnen gut ergehen und seien Sie mit Ihrer lieben Frau herzlich begrüßt von

Ihrer

[Paula Risch]

Verzeihen Sie, dass ich der Eile wegen mit der Maschine schreibe.

A/410/2013

Telegramm von Hanna Bekker vom Rath an Paula Risch

29.11.1943

Risch Roemerstr 22 Bregenz  
Bodensee =

Sendung wird sich wegen Paketsperre verzögern = Hanna Bekker

A/411/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

29.11.1943

Chemnitz 18 Limbacher Str 382

Sehr verehrte gnädige Frau,  
Dank für Ihren besorgten Brief. Die Bedenken Ihres Herrn Bruders  
stam[m]men noch aus einer anderen Zeit – es hat keinen Sinn,  
heute zu versichern, da bei Kriegseinwirkung die Versicherungen  
einen an das Reich verweisen – ich habe keine Lust, die  
Versicherungsgesellschaften unter diesen Umständen am Leben zu  
erhalten – das Risiko übernehme ich da halt selber.  
Tausend Dank für Ihre Bemühung um Bienenwachs – nun mache  
ich Ihnen noch Umstände damit – gedulden will ich mich gern.  
Seien Sie vielmals herzlich begrüßt – auch von m[einer] Frau  
Ihr ergebener  
SRottluff

Von B[er]l[i]n habe ich leider noch nichts gehört – wir haben im  
damals unversehrt gebliebenen Keller noch eine Menge stehen<sup>37</sup> –  
wegzubringen war es nicht – nach der heute zum 1. Mal wieder  
angekom[m]enen B[er]l[i]ner Zeitung kann man aus den nicht  
fahrenden Bahnen sich die Stadtteile etwas konstruieren, die  
mitgenom[m]en sind<sup>38</sup> – ja man ist völlig ohnmächtig diesem  
Weltuntergang gegenüber.

A/412/2013

Postkarte von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

4.1.1944

Sehr verehrte gnädige Frau, herzlichen Dank für Ihre Karte. Wie  
freut es mich, wenn Sie durch die Bilder eine lebendige Anregung  
hatten. Fürs neue Jahr Ihnen u[nd] dem Sohn<sup>39</sup> alles Gute – mögen  
Sie beide gesund bleiben u[nd] ungestört. Allen Dank, dass Sie etwas  
Wachs erbeutet haben, auch wenig ist mir schon sehr willkommen –  
daher bitte keine neue Mühe. Herzl[iche] Grüße von m[einer] Frau  
u[nd]  
Ihrem erg[ebenen] SRottluff

A/413/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

6.2.1944

Chemnitz 18  
10 [mit Kreis umschrieben]<sup>41</sup>

Limbacher Str 382<sup>40</sup>

Sehr verehrte gnädige Frau,  
gestern kam Ihre Wachssendung. Haben Sie vielen herzlichen Dank dafür. Damit ist mir für eine ganze Weile wieder geholfen. Es tut mir leid, dass ich Ihnen soviel Mühe damit gemacht habe. Da meistens das Tageslicht recht spärlich ist – heute gibt's allerdings wieder Schnee – hatte ich angefangen, manches kleine Hausgerät<sup>42</sup> wieder anzufertigen – freilich nur aus Holz dem einzigen zur Verfügung stehenden Material. Es geht zwar recht langsam, aber ein bisschen persönliche Umgebung wird sich wieder bilden. Aber schon merke ich wie mich's nicht mehr lange interessieren wird. Die Beschäftigung mit der Form ist aber eine Weile eine gute Ablenkung. Seien Sie vielmals herzlich bedankt u[nd] begrüßt. Auch von meiner Frau alle herzlichen Grüße  
Ihr alter  
SRottluff

A/414/2013

Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Paula Risch

22. 11. 1944

Chemnitz 18 Limbacher Str.  
10 [mit Kreis umschrieben] 382

Sehr verehrte gnädige Frau,  
es ist ja wohl in der Ordnung nur wenn man sich von Zeit zu Zeit nach seinen Freunden umsieht. Kürzlich bekam ich ein Stückchen Wachs – u[nd] das bestärkte mich, an Sie zu schreiben – haben wir doch lange nichts von Ihnen gehört. Lange – lange Zeit ist bei mir alle persönliche Schreiberei liegen geblieben – Ende des Som[m]ers wurde uns[e]re Schwester<sup>43</sup> recht krank, wenn wir anfangs noch gute Hoffnung hatten, erwies sich die Krankheit bald als sehr ernst – Mitte Oktober mussten wir die Schwester begraben. Dann kam großer Umsturz im Hause – eine 4 köpfige Familie aus Memel<sup>44</sup> wurde einquartiert u[nd] sonstige Freuden – Holzhacken – Kohlen heranschleppen, Garten aufräumen u.s.w. Meine Malerexistenz hat ziemlich aufgehört, im Sommer hatte ich mich heftig bemüht, die mir fern gewordene Landschaft etwas vertraut zu machen.<sup>45</sup> Neuerdings hat mich der Volkssturm<sup>46</sup> entdeckt – sonst toi - toi – bin ich der einzige Mann, der hier privat existiert. Der V[olks]st[urm] hat mich glücklicherweise noch nicht in Anspruch geno[m]men, – sodass ich vorläufig anstrengte, durch einen langen weißen Bart Schrecknis zu erregen. Die alten Germanen verstärkten das noch durch aufgesetzte Büffelhörner, doch zu dieser Dekoration als zu historisch konnte ich mich noch nicht entschließen.

Ja – und sonst leben wir noch. Alarme schrecken einen gelegentlich auf, wenn gerade der Tag recht vollgestopft sein soll – noch sind wir gut davon gekommen, wenn auch etliche ganz respektable Teilangriffe in uns[e]rer Gegend runter gingen. Nun aber, wie schaut es bei Ihnen aus – das würde uns recht am Herzen liegen – irgendwie wird jeder von der Totalisierung<sup>47</sup> gestreift – hoffentlich sind Sie davon unberührt geblieben – und was macht der Sohn?

Wenn Sie Zeit dafür finden, schreiben Sie uns mal eine Zeile.  
Mit allen guten Wünschen u[nd] herzlichen Grüßen von uns beiden  
Ihr alter  
SR

- 1 In der Berliner Galerie Karl Buchholz fand vom 30.3. bis zum 27.4.1935 eine Ausstellung von Aquarellen Schmidt-Rottluffs statt. Zu Karl Buchholz vgl. Anja Tiedemann, *Die »entartete« Moderne und ihr amerikanischer Markt. Karl Buchholz und Curt Valentin als Händler verfemter Kunst*, Berlin: Akademie-Verlag 2013. Ein Prospekt der Ausstellung ist reproduziert in: *Karl Schmidt-Rottluff. »Ungemalte Bilder« von 1934 bis 1944 und Briefe an einen jungen Freund*, hrsg. und komm. von Gunther Thiem, München: Deutscher Kunstverlag 2002, S. 111 f. Das auf der Postkarte abgebildete Aquarell *Landschaft mit Bäumen* aus dem Jahr 1934 wird dort unter der Katalognummer 1 gelistet.
- 2 Emy Leonie, genannt Emy Schmidt-Rottluff, geb. Frisch (1884–1975).
- 3 Es ist unklar, was genau Schmidt-Rottluff mit der Nachricht meinte. Möglicherweise handelt es sich hier um den Ankauf eines seiner Werke durch Paula Risch.
- 4 Karl Schmidt-Rottluff lebte ab Oktober 1911 in Berlin, zunächst in der Niederstraße 14 in direkter Nachbarschaft zu Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner und Max Pechstein. Anfang Juli 1933 zog er in die Atelierwohnung in der Bamberger Straße 19, unweit seines ersten Berliner Wohnortes; vgl. Stefan Pucks, *Die Kunststadt Berlin, 1871–1945. 100 Schauplätze der modernen bildenden Kunst, insbesondere der Expressionisten, im Überblick*, Berlin: Wittrock 2007, S. 47.
- 5 Bei dem hier genannten »Herrn Thomer« handelt es sich vermutlich um den Cousin von Paula Risch, Adolf Thomer, den Mitinhaber des Berliner Unternehmens *Birkle & Thomer*. Risch hatte über ihren Cousin den Künstler kennengelernt. *Karl Schmidt-Rottluff. Werke in den Kunstsammlungen Chemnitz*, Ausst.-Kat. Chemnitz, Kunstsammlungen Museum am Theaterplatz 13.12.2015 – 10.4.2016, bearb. von Beate Ritter u.a., Köln: Wienand 2015, S. XIII.
- 6 Paula Risch heiratete 1929 Elmo Barnay (1902–?). Zwei Jahre nach der Geburt ihres Sohnes Beato Barnay (\*1930) ließ sie sich scheiden und nahm ihren Geburtsnamen wieder an. Beato blieb ihr einziges Kind.
- 7 Hiermit ist wahrscheinlich ein längerer Aufenthalt in Rumbke, einem kleinen Fischerort nahe Leba in Polen (damaliges Hinterpommern) gemeint, wo Schmidt-Rottluff mit seiner Frau zwischen 1932 und 1943 die Sommermonate verbrachte.
- 8 Vor den sommerlichen Aufenthalten in Rumbke war Schmidt-Rottluff nach Jaroslawiec (dt. Jershöft) gereist. Magdalena M. Moeller, *Karl Schmidt-Rottluff. Eine Monographie*, München: Hirmer 2010, S. 80 und Ausst.-Kat. Chemnitz 2015 (wie Anm. 5), S. 271–279, Kat.-Nr. 55–60, S. 282, Kat.-Nr. 63 und S. 317 f., Kat.-Nr. 122.
- 9 Sehr wahrscheinlich spielt Schmidt-Rottluff hier auf die Berliner Kulturpolitik an. Mit der Aktion *Entartete Kunst*, die mit der Feme-Ausstellung in München 1937 öffentlichkeitswirksam inszeniert wurde, stellte sich die Politik offiziell gegen moderne und abstrakte Formsprachen in der Kunst.
- 10 Im März 1938 marschierten deutsche Truppen in Österreich ein und annektierten das Land. Obwohl Schmidt-Rottluff als ordentliches Mitglied der Reichskulturkammer durchaus ausstellen durfte, scheinen die Möglichkeiten, seine Arbeiten öffentlich zu präsentieren, beschränkt gewesen zu sein.
- 11 Aus Schmidt-Rottluffs Brief an Paula Risch vom 24.7.1938 geht hervor, dass sich die Arbeiten bei einem gewissen Dr. Hamann befanden. Vgl. Anm. 13.
- 12 Vermutlich hat Paula Risch Schmidt-Rottluff die Biografie von Marie Curie *Madame Curie* empfohlen, die von deren Tochter Eve verfasst wurde. Sie erschien 1937 zuerst in deutscher Übersetzung beim Fischer-Verlag und 1938 in der französischen Originalausgabe. Das Buch war sehr erfolgreich und wurde in viele Sprachen übersetzt. <<https://www.fischerverlage.de/autor/eve-curie-1002216>> (letzter Zugriff: 13.9.2021).
- 13 Es ist nicht genau identifizierbar, von wem Schmidt-Rottluff hier schreibt. Möglicherweise handelt es sich um Richard Hamann-MacLean (1908–2000). Dieser wurde 1934 an der Universität Frankfurt promoviert und war bis 1938 Lehrer für Kunstgeschichte an der Städelschule. Dazu: <<http://www.catalogus-professorum-halensis.de/hamannrichard.html>> (letzter Zugriff: 13.9.2021). Sein Vater, Richard Hamann (1879–1961), war Kunsthistoriker in Marburg und hatte eine private Kunstsammlung, die Werke des 19. Jahrhunderts und der Klassischen Moderne umfasste. Von Schmidt-Rottluff befinden sich Grafiken in der Hamannschen Sammlung, deren Ankaufszeitpunkte jedoch unklar sind. Vgl. Ruth Heftrig, *Fanatiker der Sachlichkeit. Richard Hamann und die Rezeption der Moderne in der universitären deutschen Kunstgeschichte, 1930–1960*, Berlin: De Gruyter 2014, S. 51–58 und S. 457–486. Weiterhin befindet sich ein Aquarell von 1934 mit dem Titel *Landschaft bei Leba* in der Sammlung des Marburger Universitätsmuseums, das von Hamann geleitet wurde. Ebd. S. 41, Anm. 151.
- 14 Karen, genannt Tania Blixen (1885–1962). Der Roman *Afrika, dunkle lockende Welt* erschien im Jahr 1937 zuerst in Dänemark (*Den afrikanske Farm*), Großbritannien und den USA (*Out of Africa*). In allen drei Ländern war er ein Erfolg. In deutscher Sprache erschien das Buch im Jahr 1938. Blixen selbst bereiste 1940 Deutschland im Auftrag der dänischen Zeitschrift *Politiken*, um aus dem Land zu berichten, dem Großbritannien und Frankreich den Krieg erklärt hatten. Blixen wurde offiziell empfangen und durch Berlin geführt. Vgl. Judith Thurman, *Tania Blixen. Ihr Leben und Werk*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1991, S. 413–422.
- 15 Siehe Anm. 7.
- 16 Siehe Anm. 13.
- 17 Es ist nicht genau identifizierbar, von wem Schmidt-Rottluff hier schreibt. Möglicherweise handelt es sich um Markus Kruss (1872–1962), der eine Sammlung mit Arbeiten von Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde und Karl Schmidt-Rottluff besaß. Für diesen Hinweis bedanke ich mich herzlich bei Christiane Remm, Brücke-Museum Berlin. Kruss war mit Schmidt-Rottluff persönlich bekannt und seine Frau war mit Emy befreundet. In seiner Sammlung befand sich auch ein Aquarell des Künstlers aus der Zeit um 1934 (*Kiefernwald*, siehe *Vermächtnis Kruss. Graphik des Expressionismus*, Ausst.-Kat. München, Staatliche Graphische Sammlung 4.4.– 27.5.1979, hrsg. von Michael Semff, München: Staatliche Graphische Sammlung 1979, Kat.-Nr. 35). Zu Markus

- Kruss vgl. Michael Semff, »Zur Sammlung Kruss«, in: ebd., o. S. (S.7–9); Beate Söntgen, »Markus Kruss – ein Sammler von »Brücke«-Künstlern«, in: *Zeitschrift des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft* 42/3 (1988), S. 92–101.
- 18 Die Eindrücke seiner Reise an den Bodensee fanden auch in Schmidt-Rottluffs Werk Eingang. Davon zeugt beispielsweise das Aquarell *Pfahlbauten – Wochenendhäuser am Bodensee* aus dem Jahr 1939. Vgl. *Karl Schmidt-Rottluff. Aquarelle*, hrsg. von Magdalena M. Moeller, Stuttgart: Hatje 1991, Tafel 51.
- 19 Der Rohrspitz ist eine Halbinsel im Rheindelta.
- 20 Die Mutter von Paula Risch war Ida Risch (1861–1955).
- 21 Es geht aus dem Geschriebenen nicht hervor, worauf sich Schmidt-Rottluff hier bezieht. Die politische Lage in Deutschland war geprägt durch das deutsche Expansionsstreben und die Verfolgung der als jüdisch kategorisierten Bürger:innen. Im März des Jahres wurde das Protektorat Böhmen und Mähren eingerichtet und somit die gesamte ehemalige Tschecho-Slowakische Republik Teil des so genannten Großdeutschen Reichs. Nur wenige Monate später wird Deutschland von Frankreich und Großbritannien der Krieg erklärt, nachdem deutsche Truppen in Polen einmarschiert waren.
- 22 Siehe Anm. 7.
- 23 Sehr wahrscheinlich bezieht sich Schmidt-Rottluff auch hier auf das politische Geschehen in Europa. Der Zweite Weltkrieg wütete an vielen Fronten, und nur wenige Tage bevor der Künstler den Brief versandte, kapitulierte Frankreich (22. Juni 1940).
- 24 Hier befand sich eines der beiden Elternhäuser des Künstlers. Der Gebäudekomplex bestand aus einem Wohnhaus mit Mühle (Limbacher Str. 380) sowie einem benachbarten Landhaus (Hausnummer 382). Siehe dazu: Ausst.-Kat. Chemnitz 2015 (wie Anm. 5), S. 487 und <<https://schmidt-rottloff-chemnitz.de/milestones.html>> (letzter Zugriff: 13.9.2021). In dem Landhaus verbrachte Schmidt-Rottluff mit seiner Frau einige Jahre, nachdem ihre Wohnung in Berlin durch die Luftangriffe der Alliierten zerstört worden war.
- 25 Zu Schmidt-Rottluffs Berufsverbot vgl. den Aufsatz von Ulrike Saß in diesem Band, S. 22–28.
- 26 Es ist nicht ganz klar, was Schmidt-Rottluff mit dieser Aussage meint. Möglicherweise bezieht er sich auf die im vorhergehenden Satz erwähnten »weiteren Behelligungen«, die der Künstler befürchtete. Obwohl Schmidt-Rottluff zu diesem Zeitpunkt bereits 57 Jahre alt ist, könnte er – mit sarkastischem Blick auf das nationalsozialistische System – eine Verpflichtung zum Kriegsdienst meinen, die ihn ebenso am Arbeiten gehindert hätte.
- 27 Die Künstlerin, Sammlerin und Kunsthändlerin Hanna Bekker vom Rath (1893–1983) lebte in Hofheim am Taunus und lernte Schmidt-Rottluff im Winter 1930/1931 kennen. Ihr Wohnhaus, das *Blaue Haus*, war ein Treffpunkt für Kunstschaffende und Intellektuelle. Schmidt-Rottluff verbrachte ab 1932 fast jedes Frühjahr bei Bekker vom Rath, die ihm nach dem Krieg im Garten ihres Hauses ein Atelier errichten ließ. Zu Hanna Bekker vom Rath siehe: »*Privatbesitz Hofheim*« *Sammlung Hanna Bekker vom Rath. Künstler der Brücke, des Blauen Reiters und des Bauhauses*, Ausst.-Kat. Hoechst und Leverkusen, Jahrhunderthalle Hoechst 14.10.–21.11.1984 und Erholungshaus der Bayer AG 10.3.–14.4.1985, hrsg. von Herbert Meyer-Ellinger, Marian Stein-Steinfeld, Frankfurt am Main: Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath 1984; *Zwischen Brücke und Blauem Reiter. Hanna Bekker vom Rath als Wegbereiterin der Moderne*, Ausst.-Kat. Wiesbaden und Bern, Museum Wiesbaden 14.6.–6.10.2013 und Zentrum Paul Klee 23.11.2013–23.2.2014, hrsg. von Roman Zieglgänsberger, Köln: Wienand 2013; Marian Stein-Steinfeld, »Eine Freundschaft jenseits von allem Zeitbedingten: Hanna Bekker und Karl Schmidt-Rottluff«, in: Ausst.-Kat. Chemnitz 2015 (wie Anm. 5), S. 9–13.
- 28 Nur als Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste war man im Besitz einer Stempelkarte, die den Erwerb von Arbeitsmaterialien ermöglichte. Vgl. den Aufsatz von Ulrike Saß in diesem Band, S. 27 und Abb. 6.
- 29 Die Wohnung des Künstlers in der Bamberger Straße wurde zweimal während der Luftangriffe der Alliierten auf Berlin zerstört. Das zweite Mal wohl kurz nach der hier erwähnten Instandsetzung, woraufhin Schmidt-Rottluff mit seiner Frau nach Chemnitz in sein Elternhaus zog. Vgl. Brief vom 26.10.1943 und Anm. 24.
- 30 Karl Risch (1899–1957). Zur Fotografenfamilie Risch-Lau siehe: Firmengeschichte Risch-Lau, Städtische Kunstsammlungen Chemnitz A/425/2013. Laut Auskunft von Beato Barnay an die Verfasserin vom 6. März 2018 hat Paula Risch mehrmals Werke von Schmidt-Rottluff an ihre beiden Brüder, Karl und Walter, sowie an Bekannte verkauft. Um welche Werke es sich dabei handelte und in welchem Umfang dies geschah, ist nicht bekannt.
- 31 Ob die Preisforderungen, die Schmidt-Rottluff hier stellt, besonders hoch sind, ist aufgrund der aktuellen Forschungslage nur schwer einzuschätzen. Vgl. den Aufsatz von Ulrike Saß in diesem Band, S. 17–22.
- 32 Siehe Anm. 24.
- 33 Gertrud Marie Schmidt (1889–1944).
- 34 Gemeint ist hier eine Auswahl an Aquarellen.
- 35 Gemeint sind hier die Luftangriffe der Alliierten, die in der deutschen Presse mit dem kriegsüblichen Propagandaschlagwort »Terrorangriffe« bezeichnet wurden, das Schmidt-Rottluff übernahm. Doris Heidi Kohlmann-Viand, *NS-Presspolitik im Zweiten Weltkrieg. Die »vertraulichen Informationen« als Mittel der PresseLenkung*, München u.a.O.: Saur 1991, S. 119.
- 36 Gemeint sind hier vermutlich die Luftangriffe der Alliierten. Vgl. Anm. 35.
- 37 Es ist unklar, welche Werke des Künstlers und welche Teile seiner Sammlung außereuropäischer Kunst bei den Luftangriffen der Alliierten auf Berlin in seiner Atelierwohnung zerstört wurden. Anscheinend hatte er Arbeiten im Keller gelagert, von denen er einige bergen konnte. Für diesen Hinweis bedanke ich mich herzlich bei Christiane Remm, Brücke-Museum Berlin. Vgl. dazu auch Anm. 29.
- 38 Hinsichtlich der Zerstörungen durch die Luftangriffe in den deutschen Städten gab es in der Presse ein Berichterstattungsverbot. Kohlmann-Viand 1991 (wie Anm. 35), S. 119.

- 39 Siehe Anm. 6.
- 40 Siehe Anm. 24.
- 41 Die Bedeutung dieses Zeichens ist unklar.
- 42 Schmidt-Rottluff war auch vor dem Krieg, wie andere Künstler:innen der Klassischen Moderne, kunsthandwerklich tätig. Sein plastisches und kunsthandwerkliches Schaffen stand dabei seinen malerischen Arbeiten im Umfang kaum nach. In Chemnitz schuf er während des Krieges unter anderem viele Gegenstände aus Horn und Knochen: geschnitzte Serviettenringe, Schuhlöffel, Löffel und Reliefs sowie Kästen, Serviettenringe und Schalen aus Holz. Vgl. Gerhard Wietek, *Karl Schmidt-Rottluff: Plastik und Kunsthandwerk. Werkverzeichnis*, München: Hirmer 2001, Kat.-Nr. 175–201; 254–257 und 269–284.
- 43 Siehe Anm. 33.
- 44 Das so genannte Memelland oder Memelgebiet (litauisch *Klaipėdos kraštas*) war der östlichste Teil Ostpreußens, das in der Folge des Ersten Weltkrieges unter französischer Verwaltung gestellt war. 1939 wurde es durch das Deutsche Reich besetzt und annektiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte das Gebiet zur Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik.
- 45 Es sind Zeichnungen Schmidt-Rottluffs aus der Rottluffer Umgebung in den Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz überliefert.
- 46 Der so genannte Volkssturm wurde im September 1944 gebildet und umfasste alle bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht kämpfenden Männer zwischen 16 und 60 Jahren. Schmidt-Rottluff war zu diesem Zeitpunkt 60 Jahre alt und fiel somit unter den Erlass. Trotzdem schien er nicht rekrutiert worden zu sein. Aus dem Brief geht weiter hervor, dass Schmidt-Rottluff sich anscheinend in der Öffentlichkeit älter bzw. gebrechlicher gab, um einem Einzug zu entgehen.
- 47 Schmidt-Rottluff bezieht sich hier auf die NS-Propagandaparole zum so genannten *Totalen Krieg*.